

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 4

Artikel: Massnahmen gegen die Bürgersche Krankheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überlegenheit der Eltern verpflichtet sie, das ihnen anvertraute Leben fürsorglich in richtige Bahnen zu lenken.

Auch in der Pflanzenwelt spielt es eine entscheidende Rolle, ob die gebotenen Voraussetzungen günstig sind oder nicht. Schlechter Boden, ungünstiger Standort,

wenige Sonnentage, all das kann auch eine Erbanlage nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen, während umgekehrt das Gedeihen einer gewöhnlichen Pflanzenart durch biologisch günstige Vorzüge eine beträchtliche Förderung zu erlangen vermag.

Massnahmen gegen die Bürgersche Krankheit

Nicht alle kennen die Bürgersche Krankheit mit ihrer eigenartigen Auswirkung und ihrem verhängnisvollen Verlauf. Die Schulmedizin betrachtet sie als unheilbar, und es steht ihr keine befriedigende Erklärung für sie zur Verfügung. Die Arterien, vor allem jene der Beine, unterliegen bei dieser Erkrankung einer sonderbaren Veränderung. Immer weniger Blut geht durch die Gefässe, was schliesslich zu einem Verschluss führt, wodurch die Glieder abzusterben beginnen. Der einzige Ausweg scheint in solchem Fall die Amputation zu sein, wiewohl es sich auch hierbei oft nur um eine vorübergehende Lösung handeln mag, da die Krankheit durch den erwähnten Eingriff nicht geheilt ist und daher weitergreifen kann.

Heilsame Behandlung

Eine unserer Erfahrungen hat nun allerdings gezeigt, dass es trotz der scheinbaren Unmöglichkeit noch Mittel und Wege gibt, um unter Umständen auch dieser schwerwiegenden Krankheit erfolgreich beikommen zu können. Es braucht hierzu allerdings unbeugsame Entschlossenheit und zähe Ausdauer. – Kurz nach dem zweiten Weltkrieg setzten sich gute Bekannte telefonisch mit uns in Verbindung, weil es ihnen daran gelegen war, einem polnischen Offizier, der in einem Lager in Winterthur weilte, zu helfen. Er litt an eben dieser Krankheit. Die Ärzte hatten vorgesehen, ihm in Zürich innert zwei Tagen das kranke Bein zu amputieren. Der Patient sträubte sich jedoch heftig dagegen und wollte sich lieber erschiessen, als in solchem Zustand nach Polen zurückkehren.

Wir standen vor einer schwierigen Aufgabe, denn auch wir hatten keine Gewähr auf Heilung. Dennoch willigten wir schliesslich ein, den Offizier in Pflege zu nehmen. Zuerst musste sich der Kranke einer Baunscheidtableitung unterziehen. Ebenso war es notwendig, vorwiegend eine Rohkostdiät durchzuführen. Was dem Kranken am schwersten fiel, war der Verzicht auf das Rauchen, weil er glaubte, sich durch dieses eher im seelischen Gleichgewicht halten zu können, doch war auch dieses Opfer nicht zu umgehen. Echinaforce half gegen die Entzündungen, während Hyperisan und Aesculaforce das venöse System günstig beeinflussen sollten. Durch all diese Anwendungen ging die Kälteempfindlichkeit, unter der der Kranke litt, und auch das Beissen und Kribbeln der Haut immer mehr zurück. Äusserlich half das Einreiben von Symphosan die rötlich blaue Verfärbung der Haut langsam auszugleichen. Petador linderte zusätzlich die Schmerzen in den Beinen.

Diese günstigen, wenn auch scheinbar kleinen Erfolge trugen doch alle dazu bei, dass der Kranke nach Verlauf von drei Monaten wieder gehen konnte, ohne nach kurzer Zeit wegen gesteigerter Schmerzen und Schwäche wieder aufgeben zu müssen. Der erreichte Erfolg war wirklich erfreulich, und er setzte sich fort, bis der Patient nach einem halben Jahr nahezu geheilt nach Polen zurückkehren konnte. Sein Ausharren und unsere Bemühung hatte sich also gelohnt.

Sprechender Beweis

Diese Erfahrung war auch für uns sehr erfreulich, bewies sie doch, welche günstige

Wirkung die richtige Diät, ferner gute, physikalische Anwendung und nicht zuletzt auch der Verzicht auf gefässverengende Einflüsse und Gifte auszulösen vermochte. Obwohl diese Gefässkrankheit als unheilbar gilt und wiewohl sie bereits in fortgeschrittenem Stadium war, zeigte das Gelingen in doppeltem Sinne, was sich erreichen lässt, wenn man dem Körper die Möglichkeit zur Sammlung und Ausscheidung der hemmenden Aufbaustoffe zur Stärkung darreicht und zur Heilung die entsprechenden Naturmittel anwendet. Dies alles wäre jedoch nicht so erfolgreich verlaufen, hätte man den Körper vor Aufnahme weiterer Gifte nicht entschieden verschont. Gifte und Einflüsse, die die Gefässe degenerieren, in vorliegendem

Falle also verengen, wie dies vor allem bei Nikotin der Fall ist, dürfen nicht weiter in den Körper gelangen, wenn man eine Heilung beabsichtigt. Besonders in solch schwerwiegenden Fällen sollte der Kranke entschlossen durchhalten und auch nachher nicht mehr rückfällig werden, denn der schlimme Krankheitszustand bewies ja eindeutig, dass der Körper den aufgebürdeten Belastungen nicht gewachsen war. Die Entlastung aber, die vorgenommene Reinigung und heilsame Stärkung zeitigte den erfreulichen Erfolg. Natürlich braucht ein Schwerkranker solcher Art auch geistig eine ermunternde Unterstützung, damit sein Durchhaltewille nicht nachlässt, sondern immer wieder erneut gestärkt wird.

Drei Hauptursachen der Krebskrankheit

Oftmals erhalte ich Anfragen und Berichte von Bekümmerten, die irgendeinen ihrer Angehörigen infolge Krebserkrankung verloren haben. Dabei können sie nicht begreifen, wieso dies überhaupt hatte möglich sein können. Tatsächlich ist es erstaunlich, wie jemand, der zuvor immer gesund und nie krank war, plötzlich vom Krebstod überfallen werden kann, ohne dass die Ärzte das herannahende Unheil früh genug bemerkten, bis es dann eben zum erfolgreichen Eingriff zu spät war. In der Regel lautet der Inhalt der erwähnten Schreiben jeweils auf diese Weise. Nachfolgende Hinweise mögen die ungelösten Fragen etwas klären helfen. In grossen Zügen umrissen, stösst man stets auf drei Hauptursachen, die immer zusammenspielen, wenn gesunde Zellen oder Zellgruppen in Krebszellen übergehen.

Als erster Punkt treten die Zellgifte hervor. An zweiter Stelle kommen die Kreislaufstörungen in Frage. Die dritte Ursache mag im Sauerstoffmangel liegen.

Gifteinwirkung

An Giften, die die Zelle schädigen können, besteht heute kein Mangel, da solche sowohl aus der Luft, dem Wasser und auch durch die Nahrung auf uns losstür-

men. Weise Selbstbeherrschung lässt uns eine Menge Gift von uns fernhalten, indem wir möglichst naturreine Nahrung einnehmen, Genussgifte reichlich einschränken, noch besser ganz auf sie verzichten, was vor allem dem schlimmsten Zellgift gilt, nämlich jenem, das durch das Rauchen in den Körper gelangt.

Kreislaufstörungen

Beachten wir nun einmal den Kreislauf, um festzustellen, ob er nicht so beschaffen ist, dass er zur Zelledegeneration führen könnte. Vielleicht ist er so schlecht, dass dadurch die Zufuhr der notwendigen Nähr-, Aufbau- und Betriebsstoffe verlangsamt wird, während die Abfuhr von Abfallstoffen nicht programmgemäss vor sich geht. Durch diese Umstände können sich Stockungen und Stauungen einstellen, so dass die Zelle ermüdet, bevor sie etwas Wesentliches gearbeitet hat. Dieser Zustand ist sehr unerfreulich, da durch ihn auch die Ruhepause im Schlaf nicht mehr ausreichen wird, um die notwendige Erholung zu beschaffen und eine gesunde Frische zu bewerkstelligen. Verhängnisvoll wirkt sich ein solcher Umstand aus, wenn er monate- ja sogar jahrelang andauert. Das nun kann die Degeneration